

WAS TREIBT MICH UM?

Es ist wichtig, die möglichen Motivationen zu systematisieren, um sie sich selbst bewusst zu machen und bewusster mit ihnen umzugehen

Bewusst oder unbewusst treiben uns verschiedene Beweggründe an, Dinge zu tun oder zu unterlassen und auf die eine oder eine andere Art zu leben. Der Mensch ist von Natur aus widersprüchlich und die Motivation für sein Handeln ist eine Mischung aus Gefühlen und Erfahrungen, die sich verbalisieren und kommunizieren lassen. Aber sie lassen sich weder messen noch lernen. Genau aus diesem Grund, weil sie Teil unseres Inneren und der Antrieb unseres täglichen Tuns und unseres Lebens sind, sollten die persönlichen Antriebskräfte ernst genommen werden. Seine Antriebskräfte zu ignorieren oder zu verdrängen, bedeutet, sich treiben zu lassen. Sich ihnen zu stellen und an ihnen zu arbeiten hingegen ist der unbequemere Weg, aber der sicherste, um zu wahrer persönlicher Freiheit zu gelangen.

Auch im Bereich der Kooperation und des Ehrenamtes spielen die individuellen Beweggründe eine wichtige Rolle. Wenn es nicht das Geld ist, das den ehrenamtlich Arbeitenden antreibt, was ist es dann, woraus er seine Motivation bekommt. Selbstverständlich kann man hier nicht verallgemeinern, denn jede Person ist eine eigene Welt und verschiedene Beweggründe können gleichermaßen gültig sein, um eine Handlung zu realisieren. Dennoch ist es wichtig, auch wenn Vergleiche in diesem Bereich nicht sinnvoll sind, die möglichen Motivationen zu systematisieren, um sie sich selbst

editorial

bewusst zu machen und bewusster mit ihnen umzugehen. In diesem Sinn ist die Einteilung interessant, die das Incavol (Institut català de Voluntariat) vornimmt, indem sie von fünf Gruppen möglicher Motive spricht: 1. Solidarität, soziale Gerechtigkeit als Fixpunkt; 2. Religion, Wohltätigkeit als Glaubensweg; 3. Affektive Gründe, Schwerpunkt sind persönliche Beziehungen; 4. Berufung, Nachgehen eines persönlichen Drangs; 5. Politische Gründe, staatsbürgerliche Verantwortung zur Formung der Umgebung.

Die Motivation im Bereich des Ehrenamtes verändert sich im Laufe der Zeit. So könnte man von 1. anfänglicher Motivation, von 2. Motivation der Zustimmung und 3. kontinuierlicher Motivation sprechen. Die anfängliche Motivation ist gewöhnlich impulsiver, die der Zustimmung schließt eine gewisse Verbundenheit mit der Aufgabe und der Institution ein. Der Ehrenamtliche macht seine Arbeit gern und identifiziert sich mit der Institution. Die kontinuierliche Motivation ihrerseits ist die, die eine längerfristige Verbindung mit der sozialen Verpflichtung und der Institution trotz Einschränkungen und nach manch schlechter Erfahrung ermöglichen.

Was treibt mich als Ehrenamtlichen, als Freund von „Clam per la Dignitat“ an? Die Antwort ist weder einfach und noch verallgemeinerbar. Unser Wunsch ist es, dass wir uns gegenseitig helfen, die Erfahrung einer lang anhaltenden Verpflichtung zu machen und dass unsere Freundschaft eines dieser Motive sei.

Der Vorstand

GOTT IST LIEBE

Die wahrhafte Liebe, die „Agape“ hat ihre Grundlage in der Entdeckung des Anderen

Die erste Enzyklika von Papst Benedikt XVI. erblickte Ende Januar 2006 das Licht mit dem Titel „Deus Caritas Est“ (Gott ist Liebe) und handelt von der christlichen Liebe. Der Papst teilt die Enzyklika in zwei Teile: der erste Teil, eher spekulativer Art, denkt über die Liebe Gottes zu uns nach, während der zweite Teil konkreter ist und es sich darum dreht, wie man in kirchlicher Weise das Gebot der Nächstenliebe erfüllen kann.

Im ersten Teil hebt der Papst den Missbrauch hervor, welchen der Begriff „Liebe“ heutzutage erleidet und fordert dringend eine Wiederbelebung seines wahrhaftigeren und tieferen Sinnes. In dieser Hinsicht untersucht er die Auffassungen zu „Eros“ (Liebe zwischen Mann und Frau), „Philia“ (Freundesliebe) und „Agape“ (Neuheit der christlichen Liebe), welche man als drei konzentrische Sphären verstehen könnte, die den Begriff Liebe umfassen. Die echte und wahrhaftige Liebe ist jene, die darin endet „Agape“ zu sein, die größte Sphäre, was die „Eros“ und „Philia“ weder gering schätzt noch ablehnt, sondern auf ihre richtige Stelle setzt. Ein „Eros“ (eine eher unbestimmte und suchende Liebe, eine eher egoistische Liebe), der sich nicht läutert und reift wächst nicht wie Liebe, deswegen wird er nicht dazu gelangen, die wahre Liebe zu erfahren, das „Agape“, welches in der Entdeckung des anderen seine Grundlage hat. Diese wahrhafte Liebe, die Exklusivität und Ewigkeit herbeisehnt, besteht darin, sich um den anderen zu kümmern und zu sorgen; das Wohlbefinden der geliebten Person ist das Kriterium des Handelns desjenigen, der wahrhaft liebt; es steht über jeglichem Verzicht und Opfer. Jedenfalls kann man auch von der Liebe Gottes als „Eros“ und „Agape“ reden, da schon die Liebe Gottes kostenlos als „Eros“ ist, und Verzeihung in Form von „Agape“.

gedanken

Im zweiten Teil, erinnert der Papst daran, dass die Ausübung der Nächstenliebe („diakonia“) zusammen mit der Spendung der Sakramente („leiturgia“) und der Verkündung des Wortes („kerygma-martyria“) ein unverzichtbarer Bereich im Wesen der Kirche ist; er tut dies indem er die Ausübung der Liebe seitens der Kirche als „Gemeinschaft der Liebe“ mittels der „Caritas“ zur Sprache bringt. Die Nächstenliebe steht der Gerechtigkeit weder entgegen, noch widerspricht sie ihr, sondern sie ergänzt sie. Die Gerechtigkeit, welche das Hauptziel der Politik und des Staates ist, besteht darin, für eine sozial gerechte Ordnung zu kämpfen. Der Glaube seinerseits kann und muss der Gerechtigkeit eine reinere Begründung bringen, indem er vom Naturrecht ausgehend argumentiert, das heißt, davon ausgehend, was mit der Natur jedes menschlichen Wesens im Einklang steht. Auch wenn man annehmen würde, es gebe einen vollständig gerechten Staat, entkommt die Nächstenliebe doch der Vormundschaft des Staates, wenn dieser das Prinzip der Subsidiarität anerkennt und nicht alles regulieren und dominieren will. Die Nächstenliebe, der Dienst am Nächsten, setzt eine innige persönliche Aufmerksamkeit voraus, da wo es Leiden und Einsamkeit gibt, jene wesentlichen Realitäten menschlichen Daseins.

Das besondere Profil der karitativen Tätigkeit der Kirche umfasst zumindest drei grundlegende Bedingungen: (1) sie ist eine professionelle und menschliche Antwort auf eine unmittelbare Notwendigkeit in einer bestimmten Situation; (2) sie ist unabhängig von Parteien und Ideologien; (3) sie darf kein Mittel zum Bekehrungseifer sein, da die Liebe gratis ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass die „praktische Handlung unzureichend bleibt, wenn man in ihr nicht die Liebe für die Menschen wahrnehmen kann, eine Liebe, die sich nährt aus der Begegnung mit Christus.“ (n.34)

Édison Fañanas Lanau

„SOSTRE“*: DREIZEHN JAHRE OBDACH GEWÄHREN

**Indem wir uns gegenseitig anerkannt
fühlen, wachsen wir als Personen**

Während ich daran denke, meine Erfahrung bei „Sostre“ niederzuschreiben, kommen mir verschiedene Wörter in den Sinn: unbekannte Wirklichkeit, Freundschaft, Gefährten, Menschlichkeit.... Ich muss euch sagen, dass ich schon eine lange Zeit bei „Sostre“ bin, seit seinen Anfängen, jetzt vor 13 Jahren. Zu Beginn waren die Leute, die auf der Straße schliefen eine unbekannte Wirklichkeit für mich, so wie für praktisch jedermann. Ich muss euch auch gestehen, dass es mir Respekt, um nicht zu sagen Angst einflößte, mich diesen Leuten zu nähern und mit ihnen zu sprechen.

Als das Zentrum öffnete, wurde mir bewußt, dass sie Personen wie wir waren, wie jedermann. Personen, welche, wie wir alle, die Notwendigkeit eines Gegenübers haben: die Notwendigkeit sich identifiziert, gehört, aufgenommen, anerkannt zu fühlen.

Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich nie bemerkt, wie meine Beziehung zu anderen mir meine Form gibt, mich identifiziert, mich mich selbst sein lässt. Wenn ich die anderen nicht hätte, wer wäre ich dann? Aber für sie, sind die anderen, die Leute, die sie abweisen, die Leute, die sie nicht anschauen, für die sie Niemande sind. Gibt es jemanden, für den ich, der auf der Straße schläft, jemand ist, den man beachtet?

Wenn jemand bei „Sostre“ hereinkommt, versuchen wir, dass er sich angehört, aufgenommen und wertgeschätzt fühlt und dies führt dazu, dass deine Beziehung zu dir selbst sich verändert, die Verhaltensweisen sich verändern und Stück für Stück dazu führt, dass alles anders ist. Aber nicht nur für sie, die vorübergehend Untergebrachten, diejenigen ohne Obdach, sondern auch für mich als Freiwillige.

Mein Leben wird ebenfalls menschlicher mit ihrer Freundschaft. In der Beziehung, die hergestellt wird,

erfahrungen

hören sie auf „niemand“ zu sein, um für mich und für alle, die wir miteinander Beziehungen knüpfen jemand zu sein. Mit ihnen erweitert sich meine Wahrnehmung der Realität. Indem ich ihnen zuhöre, werden sie zu einem Teil meines Lebens und ich zu einem des ihrigen. Indem ich sie aufnehme, öffne ich mein Herz für eine Wirklichkeit des Leidens, welche die Tiefe meiner Menschlichkeit erweitert. Indem wir uns gegenseitig anerkannt fühlen, wachsen wir als Personen.

Ich darf die Schwierigkeiten, die Bauchschmerzen nicht verstecken, wenn die Beziehungen nicht gut laufen und sie sind nicht immer einfach, aber trotz allem bin ich glücklich, dass sie einen Teil meines Lebens bilden. Leute, die den Weg mit mir gehen, jeder auf seine Weise und uns so gegenseitig bereichernd, erschaffen wir eine etwas menschlichere Welt, ein bisschen mehr, wie wir denken, wie sie sein sollte, ohne Ausgrenzungen, facettenreich, jeder in der Lage, in der er zu leben hat, aber zusammen, wobei die einen die anderen beachten.

Glòria Andrés

* „Sostre“ (was „Zimmerdecke“ auf Katalanisch bedeutet) ist eine Erfahrung der Aufnahme von Leuten, die kein Obdach haben und die im Herzen von Barceloneta in Barcelona funktioniert, seit mehr als dreizehn Jahren. Dies ist nur möglich dank dem Netzwerk von Freiwilligen, die das Abendessen mit den vier vorübergehend Untergebrachten machen oder etwa mit ihnen in der kleinen Aufnahmewohnung schlafen, welche neben der Gemeindekirche von Barceloneta gelegen ist. Man zählt auch auf die Unterstützung von professionellen Helfern. Von „Clam per la Dignitat“ aus, würde es uns gefallen, diese Initiative zu unterstützen, indem wir ein Teil des Netzwerks der Freiwilligen bilden. Der eine oder andere von uns ist bereits eingebunden; wer bekommt Lust? (weitere Information in „Mitteilungen“)



kommunikation

- Wer sich für eine freiwillige Mitarbeit bei „Sostre“ interessiert, kann sich mit Javi Lagungo in Verbindung setzen (jlaguno@yahoo.es).
- Wir haben Nachrichten von unserem Freund Rabelani, der ein Stipendium von „Clam per la Dignitat“ zum Studieren erhält.
- Es gibt Neuigkeiten von der Gemeinde Südafrika: 1) Die Gemeinde von Makhado, die von P. André Stephan msc geleitet wird, hat eine „Escuela de evangelización“ mit 42 Teilnehmern eröffnet, was sehr positiv aufgenommen wurde. 2) Die Mutter Oberin der indischen Karmeliterschwestern, die ihre Unterrichtsmissionin der Gemeinde von Makhado in der Nähe von Pfarrer P. André Stephan msc führen, waren zu Besuch in der Gemeinde. Die Schule für körperbehinderte Kinder aus Madombidzha (die Schule aus dem Projekt „MaS“) untersteht weiterhin den Karmeliterschwestern. 3) Unsere Freunde Laia und Jordi, die momentan in Johannesburg leben, haben sich mit der Gemeinde Makhado in Verbindung gesetzt, um sie zu besuchen.
- Am 31. März wurde in der „Parroquia dels Josepets de Barcelona“ das mittlerweile traditionelle „Hungermahl“ gefeiert. Zusätzlich zu „Clam per la Dignitat“ wurde die Arbeit der NGO „Aasara“ präsentiert, die in Mumba (Indien) durchgeführt wird. Für das Projekt „MaS“ wurden 210 Euro eingenommen! Vielen Dank an alle!
- Am 9. April fand eine ordentliche Zusammenkunft aller Mitglieder von „Claim for Dignity e.V.“ im Haus der Schlieps in Aich/Aichtal statt. Es besteht die Möglichkeit, ein Wohltätigkeitskonzert in Stuttgart mit einer japanischen Pianistin zu veranstalten. Nachdem wir zuerst zugestimmt hatten, haben wir das Angebot jedoch abgelehnt. Das nächste Treffen ist für den 30. Juli in Guggenhausen im Haus von Annette und Andreas Simon vorgesehen.
- Die Mitglieder von „Claim for Dignity e.V.“ Annette und Andreas Simon haben vor ab Oktober 2006 für ein Jahr lang Entwicklungsarbeit und Kooperationsprojekte in Kirgistan durchzuführen.
- Immer wieder haben junge Deutsche „Claim for Dignity e.V.“ angeboten eine Zeit lang in Südafrika als Entwicklungshelfer mitzuarbeiten. Wir bedanken uns für diese Angebote und hoffen, dass wir jemanden dorthin schicken können.
- Am 14. Mai fand eine ordentliche Vorstandssitzung von „Clam per la Dignitat“ im Haus von Irma in Barcelona statt. Es wurde auf das vergangene „Hungermahl“ zurückgeblickt und die aktuellen Angelegenheiten von „Sostre“ und Südafrika im Besonderen besprochen. Die nächste Versammlung wird am Sonntag den 27. August stattfinden. Wir hätten gerne, dass an diesem Tag auch Mitglieder und Freunde von „Clam per la Dignitat“ zusammenkommen werden.
- Wir von „Clam per la Dignitat“ und „Claim for Dignity“ möchten gerne Anregungen für unsere gemeinsame Vereinsidentität geben. In diesem Sinne versucht unser Webmaster Ralf die Webseite neu zu gestalten und arbeitet an einem neuen Logo. Vorschläge sind willkommen!
- Aus unerklärlichen Gründen hat das Forum unserer Webseite zeitweise nicht funktioniert. Wir entschuldigen uns für die Unannehmlichkeiten die möglicherweise entstanden sind und hoffen, dass das Forum so bald wie möglich wieder aktiv ist.
- Wir möchten Euch daran erinnern, dass das Bulletin „CexDe“ für alle da ist und dass es von allen genutzt werden kann. Falls ihr einen Artikel zur Veröffentlichung habt oder einen Vorschlag, dann meldet Euch bitte bei uns: clamdignitat@clamdignitat.org.

Übersetzungen: Nicole Bick - Stefan Fahrion - Rainer Schlecht - Regine Zöller

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org
 www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 C/ Major 49
 E - 08960 Sant Just Desvern
 Barcelona
 Tel: (+34) 932 172 112
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631